

7/2022
16. bis 30. April

pfarreiblatt



Pastoralraum Emmen-Rothenburg
Pfarrei St. Barbara Rothenburg





Römisch-katholische Kirchgemeinde Rothenburg

Unser langjähriges Aushilfe-Sakristanenehepaar geht Ende 2022 in den verdienten Ruhestand. Die Katholische Kirchgemeinde St. Barbara Rothenburg sucht daher per 1. Januar 2023 oder nach Vereinbarung, Persönlichkeiten als

Aushilfe-Sakristan/in und Hauswart/in ca. 20%

Ihre Aufgabe beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Ferien- und Wochenendablösung für den Sakristanendienst in der Pfarrkirche St. Barbara
- Ferien- und Wochenendablösung als Hauswart des Pfarreiheims
- Bedienung und Kontrolle der technischen und sanitären Einrichtungen

Für die vielfältige und anspruchsvolle Aufgabe erwarten wir:

- Positive Grundeinstellung zur katholischen Kirche
- Zuverlässige, vertrauenswürdige und diskrete Persönlichkeit
- Interesse am Pfarreleben und Bereitschaft zu liturgischen Diensten
- Freude an der Zusammenarbeit mit pfarreilichen Gruppierungen und am Kontakt mit Menschen
- Selbstständiges Arbeiten bei unregelmässigen Arbeitszeiten
- Technisches Verständnis

Wir bieten Ihnen ein abwechslungsreiches und selbstständiges Aufgabenfeld in einem motivierten Team und ermöglichen Ihnen den Besuch des Grundkurses für Sakristanen. Die Besoldung erfolgt gemäss den Richtlinien der römisch-katholischen Landeskirche Luzern.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns auf Ihr digitales Bewerbungsschreiben. Dieses senden Sie bitte **bis spätestens 31. Mai 2022** an unseren Kirchmeister Alex Lang.

E-Mail: kirchmeister@pfarrei-rothenburg.ch

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Sakristanin
Edith Kaufmann: 079 101 93 67

Weitere Informationen über unser Pfarreleben finden Sie auf
www.kath.emmen-rothenburg.ch

Kontakte

Pastoralraum

Gerliswilstrasse 73a/041 552 60 20

David Rüeegsegger, Pastoralraumleiter
david.rueegsegger@kath.emmen-rothenburg.ch

John Vara, Priester

john.vara@kath.emmen-rothenburg.ch

Marianne Grob, Leitungsassistentin

marianne.grob@kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei St. Barbara

Flecken 34, 6023 Rothenburg

041 280 13 28

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch

Franziska Stadler, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei Emmen St. Mauritius

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen

041 552 60 10/pfarrei.emmen@

kath.emmen-rothenburg.ch

Matthias Vomstein, Diakon

Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

Pfarrei St. Maria

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke

041 552 60 30/pfarrei.santamaria@

kath.emmen-rothenburg.ch

Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin

Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

Pfarrei Gerliswil

Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke

041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@

kath.emmen-rothenburg.ch

Jacqueline Meier, Pfarreiseelsorgerin

Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarrei Bruder Klaus

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke

041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@

kath.emmen-rothenburg.ch

Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin

Matthias Vomstein, Diakon

Sozialberatung

Nicole Hofer, Katharina Studer

Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke

041 552 60 55/sozialberatung@

kath.emmen-rothenburg.ch

Der Stein ist weggewälzt



Am Ostermorgen machen sich drei Frauen auf den Weg zum Grab. Mit dabei haben sie Öle, um den Leichnam Jesu zu salben. Unterwegs sagen sie zueinander: «Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?» Erst auf dem Weg fiel ihnen ein, dass sie den schweren Stein vielleicht gar nicht bewegen können. Waren sie so durcheinander nach dem Tod Jesu, dass sie gar nicht erst daran gedacht haben?

Doch dann: das grosse Wunder! Der Stein, der als sehr gross beschrieben wird, ist schon weggewälzt. Der Weg ist frei. Doch das Grab ist leer, der Leichnam nicht mehr da. Erst der Engel deutet das Geschehene: Jesus ist auferstanden! Die Frauen sollen sich auf den Weg machen und diese Botschaft zu den anderen Jüngern tragen. Und es heisst: «Da verliessen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt.»

Wenn ich an diesem Osterfest an Steine denke, die Wege und Eingänge versperren, dann sehe ich die Bilder von zerbombten Häusern aus der Ukraine. Steine, die früher Häuser wären. Steine, die Existenzen zerstört und Leben ausgelöscht haben. Ich sehe Bilder von Menschen, die wie die Frauen am Grab von Entsetzen und Angst gepackt sind und fliehen. Und ich frage mich: «Kommen in die Kriegsgebiete dieser Welt auch Engel, die Steine weg-

wälzen, Wege freiräumen und Ungerechtigkeiten zu einem guten Ende führen?»

Mit Halleluja-Gesängen, farbigen Eiern und festlichen Gottesdiensten Ostern zu feiern, ist eine Zumutung. In einer Zeit, in der Kriegsrhetorik und Gewalt den Tod angeben. In einer Welt, in der 80 Millionen Menschen auf der Flucht sind. In einer Welt, in der Hunger und Ungerechtigkeit für 800 Millionen tägliche Realität sind. Ostern ist auch eine Zumutung für all jene, die am Krankenbett Abschied nehmen müssen oder an einem Grab stehen. Ostern ist eine Zumutung für all jene, die auf ihrem Lebensweg schweren Hindernisse begegnen, die sich nicht bewegen lassen.

Und doch feiern wir immer wieder Ostern. In diesem Jahr erst recht! Wir feiern Ostern als ein Hoffnungsfest, dass nicht die Steine des Lebens das letzte Wort haben, sondern Gottes Lebenskraft. Steine werden weggewälzt, wo Friedensbemühungen nicht aufgegeben werden. Wo Flüchtlinge auf offene Türen stossen. Wo Menschen sich solidarisch zeigen, teilen, beten und einander Steine wegräumen statt hinzulegen. Ostern ist nicht nur eine Zumutung, sondern mutet uns auch etwas zu: Kein Stein ist so schwer, dass er nicht weggewälzt werden könnte. Deshalb erst recht: Frohe Ostern!

*David Rüeßegger,
Pastoralraumleiter und Diakon*



Wir alle sollten Steine aus dem Weg räumen, statt einander in den Weg zu legen.

Bild: D. Rüeßegger

Gottesdienste

Hoher Donnerstag, 14. April

Kollekte: Christen im Heiligen Land

17.30 Agapefeier für die Erstkommunionkinder
im Pfarreiheim

20.00 Abendmahlsfeier (Barbarachor)
Anschliessend Impulse zur Nacht

Karfreitag, 15. April

Kollekte: Christen im Heiligen Land

10.00 Ökumenischer Kreuzweg ab/bis Bertiswil
14.30 Karfreitagliturgie (Cantus/Instrumental)
18.55 Friedensgebet auf der alten Holzbrücke

Ostern

Kollekte: Verein Hôtel Dieu, Luzern

Karsamstag, 16. April

21.00 Osternachtfeier (Kantoren Cantus/Instr.)
Anschl. Verkauf der neuen Osterkerzen/Eiertütschen

Ostersonntag, 17. April

10.00 Festgottesdienst (Cantus/Instrumental/
Gschechte-Cheschte)

Anschl. Verkauf der neuen Osterkerzen

Ostermontag, 18. April

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Donnerstag, 21. April

18.00 Eucharistiefeier in Bertiswil

Freitag, 22. April

18.55 Friedensgebet auf der alten Holzbrücke

2. Sonntag der Osterzeit – Weisser Sonntag

Kollekte: Heilpädagog. Entlastungsangebote Vogelsang

Samstag, 23. April

10.00 1. Pfarreigottesdienst zum Kommunionfest

Sonntag, 24. April

10.00 2. Pfarreigottesdienst zum Kommunionfest

Mittwoch, 27. April

09.00 Eucharistiefeier

Freitag, 29. April

18.55 Friedensgebet auf der alten Holzbrücke

3. Sonntag der Osterzeit

Kollekte: St. Josefskollekte

Samstag, 30. April

09.30 Taufferinnerungsfeier für Tauffamilien 2021
18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Gedächtnisse

Ostermontag, 18. April, 10.00

Gedächtnis für Oskar Halter; Martha und Xaver Dali-Gründler; Josef und Josefine Helfenstein-Schaller.

Samstag, 30. April, 18.30

1. Jahresgedächtnis für Marie-Theres Hufschmid-Locher.

Gedächtnis für Leo Hufschmid-Locher; Anna Bachmann-Röllli; Louise und Josef Renggli-Schöpfer und Sohn Josef; Josy Schriber; Elisabeth Stöckli-Künzli; Louisa Krummenacher-Dormann; Alfred und Katharina Widmer-Bissig.

Chronik

Taufen

- 1.3. Noel und Lian Wechsler
- 19.3. Tessa Probst
- 27.3. Gion Ciro Lampart

Zu Gott heimgekehrt

- 27.3. Josefina Dahinden-Krummenacher

Öffnungszeiten Pfarramt

Montag und Freitag: 13.30–17.00

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten:

041 280 13 28 (Beantworter mit Notfallnummer)

oder E-Mail an: sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch

Spezielle Gottesdienste

Meditation:

Montag, 19.30–20.30, Pfarrkirche (ausser Schulfest)

Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche/Sonntag, 13.00, Bertiswil

Gedanken zu Ostern anhand der neuen Osterkerze

Bei Gott gibt es keine halben Sachen

Ostern ist das Fest des Lebens, das stärker ist als alles Todbringende, alle Gewalt und jeder Hass. Die Finsternis des Karfreitags wird im Licht von Ostern erhellet. Deshalb überwiegen auf dem Motiv der neuen Osterkerze warme, helle und kostbare Farbtöne: Rot, Orange und Gold. Ostern bringt Farbe und Wärme in unseren oft grauen und kalten Alltag.

Das Kreuz

Auf den ersten Blick dominiert das Kreuz. Es ist aber nicht hart und starr gestaltet, sondern fein und dünn und wirkt fast schon zerbrechlich. Die goldene Farbe deutet an, dass sich an diesem Kreuz ganz Grosses ereignet. Es ist nicht nur ein Folterwerkzeug, nein, an diesem Kreuz stirbt Gottes Sohn. Jesus gibt sein Leben hin als Konsequenz seiner Botschaft des Friedens und der Liebe. Er trägt das Leid der Welt. Darum auch das zweite Kreuz, das wie ein Schatten vor (oder hinter) Jesu Kreuz gestellt ist. Im doppelten Kreuz wird der Mensch hineingenommen in das Geschehen auf Golgota.

Licht, Liebe und geteiltes Brot

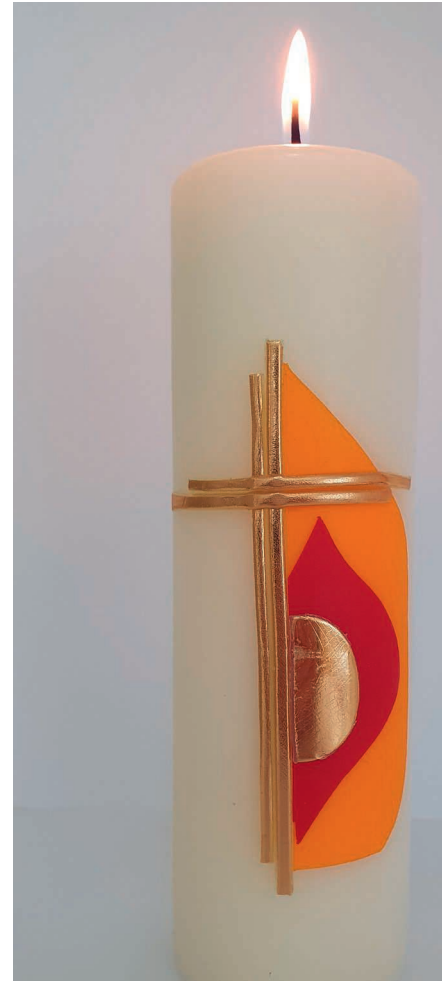
Aus der rechten Hälfte des Kreuzes entspringen Farbtöne. «Einer der

Soldaten stiess mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus» (Joh 19,34). Aus dem Kreuzesgeschehen fliesst die grösste Hoffnung der Menschheit: Der Tod hat nicht das letzte Wort, sondern das Leben. Die grosse orange Flamme stellt das Licht des Ostermorgens dar – und das leere Grab. Die halbe Herzflamme als Symbol für die Liebe, mit der Gott im österlichen Geheimnis die Welt umarmt. Der goldene Halbkreis als Zeichen für das Teilen: Im geteilten Brot gibt sich der Auferstandene zu erkennen.

Das Halbe

Beim Osterkerzen-Motiv ist nur eine Hälfte neben dem Kreuz künstlerisch ausgestaltet. Ein Ausdruck dafür, dass unter dem Kreuz bei Jesus besonders unsere «halben Sachen» seinen Platz finden: Das, was nicht gelungen ist. Das, was zerbrochen ist. Das, was unvollendet ist. Ihm dürfen wir es hinhalten. Denn bei Gott gibt es keine halben Sachen. Er sieht auch beim Unvollendeten das Ganze. Und er hilft mit, den Rest zu ergänzen, damit unser Leben wieder heil und vollkommen werden kann. Dass es Ostern wird auch bei uns.

Text und Bild: David Rüeeggesser



Verkauf Heimosterkerzen

Das Motiv der diesjährigen Osterkerze stammt wiederum von der Rothenburgerin Anna Studhalter. Hergestellt wurden die kleinen Osterkerzen wie auch die grossen für die Kirchen und Kapellen von Anna Studhalter, Esther Kümin und Frauen aus der Liturgie- und Oasegruppe. Ganz herzlichen Dank für die grosse Arbeit!

Die Osterkerzen à Fr. 15.- können nach den Ostergottesdiensten gekauft werden und sind ab Ostern in der Kirche und auf dem Pfarramt erhältlich. Der Erlös kommt einer gemeinnützigen Organisation zugute.

Gottesdienste an Ostern

Osternacht

16. April, 21.00

Die Feier beginnt auf dem Kirchplatz beim Osterfeuer. Anschliessend an den Gottesdienst lädt der Pfarreirat zum Eiertütschen ein.

In der Osternacht stimmt die Männergruppe des Cantus Rothenburg das «Exsultet» an, ein einzigartiger Gesang, der alljährlich nur einmal,

Gottesdienste Emmen

eben in der reich gestalteten Liturgie der Osternacht, erklingt. Zudem wird die Feier von Hanspeter Schweighofer an der Trompete begleitet.

Ostersonntag

17. April, 10.00

Alle Kinder, denen das Stillsitzen im grossen Festgottesdienst schwerfällt, sind im Öki in der Gschechte-Cheschte herzlich willkommen. Auf kindgerechte Weise erfahren sie dort das Geheimnis von Ostern.

Der Cantus stimmt am Ostersonntag englische Chormusik an. Es erklingen Gesänge von Margaret Rizza und Karl Jenkins. Im festlichen Gottesdienst hören wir sodann Ausschnitte aus dem wohl berühmtesten und beliebten Oratorium «Messias» von Georg Friedrich Händel. In dieser Musik kommt uns in besonderer Weise Ostern entgegen. Der Gehalt dieses Meisterwerks ist denn auch auf den österlichen Kern konzentriert: auf Glaube, Liebe und Hoffnung.

Mitwirkende:

Hanspeter Schweighofer, Trompete
Samuel Wiederkehr, Trompete
Michiko Yorifuji, Orgel
Cantus Rothenburg
Walter von Ah, Leitung

Ostermontag

18. April, 10.00

Die Wortgottesfeier mit Kommunion wird von Orgelklängen begleitet.

Samstag, 16. April

21.00 EM Eucharistie
21.00 GE Wort und Kommunion
21.00 BK Eucharistie

Sonntag, 17. April

09.00 GE Eucharistie
10.00 GE BZA Wort und Kommunion
10.00 BK Eucharistie
10.15 EM BZE Wort und Kommunion
11.00 SM Eucharistie

Montag, 18. April

09.00 GE Eucharistie

Dienstag, 19. April

09.15 GE SW Eucharistie

Mittwoch, 20. April

09.15 BK Eucharistie

Donnerstag, 21. April

09.15 EM Eucharistie
10.00 GE BZA Ökumenisch

Freitag, 22. April

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 23. April

09.45 SM Eucharistie
15.30 EM BZE Eucharistie
17.30 GE Eucharistie

Sonntag, 24. April

09.00 EM Eucharistie
11.00 BK Eucharistie

Dienstag, 26. April

09.15 GE SW Eucharistie

Mittwoch, 27. April

09.15 GE Wort und Kommunion
09.15 BK Wort und Kommunion
10.15 EM BZE Eucharistie

Donnerstag, 28. April

09.15 EM Wort und Kommunion

Freitag, 29. April

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 30. April

15.30 EM BZE Eucharistie
17.00 BK Wort und Kommunion
18.00 SM Eucharistie

Kürzel

BK Bruder Klaus
EM Emmen St. Mauritius
EM BZE Betagtenzentrum Emmenfeld
GE Gerliswil
GE BZA Betagtenzentrum Alp
GE SW Schooswaldkapelle
SM St. Maria

Requiem-Vertonungen am Karfreitag

Seit jeher beschäftigten sich die Menschen mit dem Sterben und dem Tod Jesu; die Künste haben dies in bedeutenden Kompositionen und Bildern zum Ausdruck gebracht. Insbesondere in den Requiem-Vertonungen gedachte man der verstorbenen Menschen. Gefühlszustände wurden in verschiedenen musikalischen Werken vertont. Das Orchester Emmen führt zusammen mit dem Kirchenchor St. Martin Malters und dem Rondo Vocale Malters durch Requiem-Vertonungen aus verschiedenen Epochen am Karfreitag, 15. April um 19.00 in der Pfarrkirche Gerliswil, Emmenbrücke. Der Eintritt ist frei. Es wird eine Türkollekte eingezogen.

Erstkommunion 23. und 24. April

Von Jesus berührt

Die Freude auf das langersehnte Fest war spürbar, als die diesjährigen Erstkommunionkinder mit ihren Begleitpersonen Ende März zum Vorbereitungsabend eintrafen. In verschiedenen Ateliers durften sie sich auf das Motto «Von Jesus berührt» einstimmen.

Mit der biblischen Geschichte der wundersamen Brotvermehrung erfuhren sie, wie Jesus die Menschen berührte und ihnen so «Brot für ihre Herzen» schenkte. Die Kinder machten sich Gedanken, was sie berührt und welches Brot für ihr Herz wichtig ist. Ein intensives Gespräch, welches Nähe und Vertrauen vermittelt, kann ebenso «Brot fürs Herz» sein wie die Erstkommunionlieder, welche die Bedeutung der Gemeinschaft und der Schöpfung zum Ausdruck bringen. Vielleicht war die eine oder andere Entdeckung in der Kirche berührend, so dass dieses Erlebnis in Erinnerung bleibt.

Das Highlight des Vorbereitungsmorgens war sicherlich die Anprobe des Erstkommunionkleides. Der Vormittag endete mit dem Symbol des Brotes; dem Zeichen, das als Herznahrung in den Vorbereitungen für die Erstkommunion im gemeinsamen Arbeiten und Unterwegssein erfahrbar wurde.

Wir freuen uns mit den Kindern und ihren Familien auf ein berührendes Fest, welches nach zwei Jahren wieder im gewohnten Rahmen stattfinden kann. Der Einzug der Erstkommunikanten beginnt am Samstag und Sonntag jeweils um 09.50 und wird von der Feldmusik begleitet. Die Kinder freuen sich sicher über viele



Zuschauer*innen, welche dem Einzug vom Pfarreiheim über die Hauptstrasse zum Fleckenplatz und in die Pfarrkirche beiwohnen. Falls auch Sie sich vom Fest berühren lassen möchten: Alle Pfarreiangehörigen sind herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen.

FaGo-Team

Dieses Jahr freuen sich 52 Kinder auf den Weissen Sonntag am 23. und 24. April, jeweils um 10.00:

Arnold Lana, Bernhard Kim, Bieri Jonas, Bitzi Lino, Blum Leandra, Bösch Nils, Burri Elin, Christen Seraina, Corbo Ilaria, Dotlo Sara, Erni Ayleen, Ferreira Teixeira Kevin, Fläcklin Laurin, Fumarola Alessia, Gomez Raúl, Graetz Andrea, Hostenstein Jaro, Ibra Katarina, Jurcevic Veronika, Kaeslin Joelle, Käser Sophia, Kaufmann Minah, Keiser Ramon, Krasniqi Elena, Kreienbühl Ayleen, Krummenacher Elias, Lanfranchi Sofija, Lang Romano, Marbacher Finn, Marchon Rabea, Milici Melissa, Mitura Janis, Müller Anina, Müller Linda, Müller Maura, Ottiger Manuel, Pinkpank Maël, Renggli Noah, Rölli Jayson, Schärli Lara, Schmid Maurin, Schmid Robin, Schnyder Ryan, Schwander Lisa, Schwander Neal, Shala Roni, Spadea Davide, Stocker Phil, Vonarburg Muriel, Worni Norah, Zemp Domenico, Zöllig Cedric.



Die Dekoration für die beiden Erstkommunionsfeiern wurde von den Kindern personalisiert und wartet nun auf ihren grossen Auftritt.

Bild: D. Rüeeggger

104. Generalversammlung des Frauenbundes

Rund ums Feuer

Angesichts der Pandemie musste die eigentliche Generalversammlung 2022 wie im Vorjahr schriftlich durchgeführt werden. Gleichwohl waren die Mitglieder eingeladen, am 17. März an einer ökumenischen Feier teilzunehmen. Erfreulich viele Frauen fanden sich in der Pfarrkirche ein und verfolgten begeistert die stimmungsvolle Andacht, die von der Liturgiegruppe, der Pfarreiseelsorgerin Franziska Stadler und dem reformierten Pfarrer Andreas Baumann zum Thema «Rund ums Feuer» gestaltet und von Bea Blunski sowie Christa Wey musikalisch begleitet wurde.

Schnell wurde klar, dass Feuer nicht nur etwas Bedrohliches sein muss, sondern auch Wärme und Kraft spenden kann. In eindrücklichen Worten wurde hervorgehoben, wie kraftvoll sich jeder einzelne Mensch fühlen und sein Feuer in sich entfachen darf, denn «wir sind okay, so wie wir sind», wie es Andreas Baumann betonte.



Zum Gedenken an die seit 2019 verstorbenen Vereinsmitglieder brannten 75 Kerzen vor dem Altar.



Der aktuelle Frauenbund-Vorstand (von links): Jeannette Huwlyer, Doris Wagner, Irène Estermann, Franziska Stadler, Manuela Santin, Aline Keiser, Astrid Duss, Manuela Böhner, Anita Büchler, Silvia Wey Palmieri.

Anschliessend wandten sich die Co-Präsidentinnen Silvia Wey Palmieri und Anita Büchler an die Hörerschaft. Bernadette Eichenberger wurde nach achtjähriger Tätigkeit aus ihrem Amt als Revisorin mit gebührendem Dank verabschiedet. Ihre Arbeit übernimmt Monica Flatz, die als ehemalige Finanzverantwortliche des Frauenbundes vielen bestens bekannt sein dürfte. Sie wurde in ihrer neuen Funktion herzlich willkommen geheissen. Ebenfalls herzlich begrüsst wurde Aline Keiser, die bereits seit letztem Frühling im Vorstand mitarbeitet und nun offizielles Mitglied des Vorstandes ist. Diese Wahlen wie auch die traktandierten Vereinsgeschäfte wurden in der schriftlichen Abstimmung mit klarer Mehrheit angenommen. Die Rücklaufquote der Abstimmung von 38% liegt erfreulicherweise nur ganz knapp unter dem Vorjahresniveau.

Im Anschluss zur gelungenen Feier waren alle Anwesenden zum Apéro hinten im Kirchenschiff eingeladen.

Dieses Angebot wurde gerne rege genutzt. Es ergaben sich in dieser besonderen Atmosphäre viele freundschaftliche Begegnungen und interessante Gespräche. Manch eine Frauenbundfrau genoss es sichtlich, nach langer Wartezeit wieder andere Vereinsmitglieder zu treffen und sich mit ihnen auszutauschen.

Zum Abschied erhielten alle passend zum Thema eine schicke Zündholzschachtel, hergestellt im «Atelier für Frauen» in Horw, das zum Schweizerischen Arbeiterhilfswerk (SAH) Zentralschweiz gehört. 85 Präsenzte wechselten die Hand. Sie zeugen davon, dass der organisierte Gottesdienst sehr geschätzt wurde und einem echten Bedürfnis entsprach. Herzlichen Dank an alle Teilnehmenden, allen Verantwortlichen und allen helfenden Händen, die diesen gelungenen, unvergesslichen Abend ermöglichten!

Text: Irène Estermann
Bilder: Frauenbund



Römisch-katholische Kirchgemeinde Emmen

Die römisch-katholische Kirchgemeinde Emmen sucht per 1. September 2022 oder nach Vereinbarung für die Pfarrei St. Mauritius eine/einen

Pfarreisekretärin/Pfarreisekretär 40%

Der Pfarrei St. Mauritius gehören rund 3000 Katholikinnen und Katholiken an. Nebst den Gottesdiensten ist das Pfarreileben geprägt durch die Jugendvereine (Ministranten, Blauring, Jungwacht), die katholische Arbeitnehmerinnen- und Arbeiterbewegung KAB sowie den Frauenbund Emmen.

Ihre Aufgaben:

- Ansprechperson im Pfarreisekretariat und am Telefon
- Allgemeine administrative und organisatorische Aufgaben
- Koordination des Terminkalenders der Pfarrei
- Verwaltung der Datenbank der Pfarreimitglieder
- Führen der pfarreilichen Bücher
- Gestaltung der Pfarreiblattseite St. Mauritius
- Betreuung der Pfarreispalte St. Mauritius auf der Webseite des Pastoralraums Emmen-Rothenburg
- Verwaltung der Pfarramtskasse und Führen der Buchhaltung
- Unterstützung der Seelsorgenden

Ihr Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische oder gleichwertige Ausbildung
- Sehr gute MS-Office-Kenntnisse, Erfahrung im Adobe InDesign von Vorteil
- Stilsicheres Deutsch in Wort und Schrift
- Teamfähigkeit und Kommunikationsstärke
- Belastbare, flexible und loyale Persönlichkeit
- Positive Grundhaltung gegenüber der röm.-kath. Kirche
- Selbstständige und lösungsorientierte Arbeitsweise
- Offenheit und Freude im Umgang mit Menschen in verschiedenen Lebenssituationen

Wir bieten Ihnen:

- Abwechslungsreiche, interessante Tätigkeit mit Eigenverantwortung
- Engagierte Mitarbeitende und moderne Infrastruktur
- Attraktive Anstellungsbedingungen

Auskunft erteilt Ihnen gerne Marianne Grob, Leitungsassistentin:
marianne.grob@kath.emmen-rothenburg.ch oder Tel. 041 552 60 60

Ihre vollständige Bewerbung mit Foto senden Sie bitte **bis 28. April 2022** elektronisch an:

Mario Blasucci, Verwaltungsleiter der röm.-kath. Kirchgemeinde Emmen
E-Mail: mario.blasucci@kath-emmen.ch

Treffpunkt Buch

Das Wunder Leben



Tastende Hebammenhände.

Neues Leben keimt, wächst und wird geboren. Die Hebamme bewegt sich auf der Schwelle zwischen Werden und Ankommen – und manchmal gleich wieder Loslassen. Die Regisseurin Leila Kühni begleitet in ihrem neuen Film Hebammen, die Paare während der Schwangerschaft und der Geburt betreuen. Helena Bellwald aus Spiez begleitet Frauen bis zur Hausgeburt. Lucia Mikeler ist Beleghebamme im Baselbiet und geht mit den Frauen für die Geburt ins Spital. Das Hebammen-team des Bethesda-Spitals in Basel schliesslich zeigt den regen Spitalalltag, in dem die meisten Geburten stattfinden.

Leila Kühni führt die Kamera behutsam, auch in intimen Momenten. Sie dokumentiert, ohne fragend einzugreifen oder zu vergleichen. Das zeichnet den Film aus. Wie sehr die Geburt bis heute einerseits etwas Natürliches ist und andererseits ein riskantes medizinisches Ereignis sein kann, zeigen die Beispiele einer Steisslagen-geburt und eines kurzfristig anberaumten Kaiserschnitts.

«**Hebammen – auf die Welt kommen**» ist ein wunderbarer Film des Lebens. Und einer, in dem Männer für einmal eine absolute Nebenrolle spielen. *Dominik Thali*

In Luzern im Kino Bourbaki | 5. Mai, 18.00, in Begleitung von Hebammen der Sektion Luzern | 8. Mai, 17.30, in Begleitung der Regisseurin

Luzern

Stift St. Leodegar, Luzern
**Ehemaliger Stiftspropst
 Othmar Frei gestorben**

Chorherr Othmar Frei, der ehemalige Propst des Stifts St. Leodegar in Luzern, ist am 15. März nach einem Sturz im Alter von 88 Jahren verstorben. Frei, in Cham geboren, war unter anderem Religionslehrer am kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerseminar Luzern, Lehr- und Forschungsbeauftragter der Theologischen Fakultät sowie Präfekt der Jesuitenkirche. In seiner Dissertation befasste er sich mit dem religionspädagogischen Umbruch, wie er in der Synode 72 vollzogen und in der darauffolgenden Kinderpastoral wirksam wurde.



Bild: Urban Schwegler

In der Folge wurde Frei Sekretär der 1967 schweizweit neu gegründeten Interdiözesanen Katechetischen Kommission (IKK) und bereitete dem neu gestalteten Religionsunterricht den Weg. Er stand für eine neue, ganzheitliche «Katechese mit Kopf, Herz und Hand», wie ihn Stephan Leimgruber, emeritierter Professor für Religionspädagogik und Priester in Luzern, auf dem Portal kath.ch würdigte.

So ein Witz!

Psychiater: «Ich kenne ihr Problem noch nicht, darum fangen Sie am besten ganz am Anfang an.» Patient: «Am Anfang schuf ich Himmel und Erde.»

Quelle: Willisauer Bote

Don Bosco Beromünster

Offen für Ukraine-Flüchtlinge

Das ehemalige Don-Bosco-Studienheim in Beromünster nimmt zwanzig Flüchtlinge aus der Ukraine auf. Pater Toni Rogger und Geschäftsleiter Markus Burri möchten eine «ganzheitliche Begleitung der vom Krieg traumatisierten Menschen» anbieten, heisst es in der Medienmitteilung.



Markus Burri (l) und Pater Toni Rogger wissen, dass Flüchtlingsbetreuung viele Aspekte hat. Bild: zVg

Schweiz

Schweizer Bischofskonferenz
**Erstmals ein Preis für
 interkulturelle Pastoral**

In der katholischen Kirche Schweiz wird neu ein Preis «für eine vorbildliche Initiative zur Entwicklung des vermehrten Miteinanders von Ortspfarrereien und anderssprachigen Gemeinschaften» verliehen, heisst es in einer Medienmitteilung der Kommission für Migration und der Dienststelle Migratio. Diese schreiben den mit 3500 Franken dotierten Preis im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz aus. Bewerben können sich Personen, Organisationen oder Institutionen, die sich in anderssprachigen Gemeinschaften oder Ortspfarrereien für eine einmalige oder langfristige Initiative engagieren, beispielsweise Kirchenpflegen, Jugendgruppen, Missionsräte oder freiwillig Engagierte.

Eingaben: Projektbeschreibung mit 4000 bis 6000 Zeichen bis 15. Mai an Migratio, Postfach, 1701 Fribourg oder info@migratio.ch; Preisübergabe im September 2022 | migratio.ch



Alle Beiträge der
Zentralredaktion
www.pfarreiblatt.ch

Schweizer Kapuzinerprovinz
«Aktives Loslassen» gefordert

Die Schweizer Kapuziner haben kaum noch Nachwuchs, sagt deren Provinzial Josef Haselbach in einem Interview mit kath.ch. «Im Durchschnitt ist ein Kapuziner in der Schweiz 78 Jahre alt. Die Hälfte der Brüder ist über 81 Jahre alt.» Es fänden sich kaum noch Leute für Leitungsfunktionen, was zu weiteren Klosterschliessungen führen könnte. Im Luzerner Kloster Wesemlin befinde sich das Archiv. «Dieser Hauptsitz der Kapuziner bleibt naturgemäss bestehen», so Haselbach. Die Verwaltung von Klöstern könnte in die Hände von Laien übergeben werden, an Betriebsleiter und «Kuratorinnen». «Ich selber pushe das Zurückfahren und plädiere für ein aktives Loslassen.» Er hält es auch für möglich, «dass sich die Schweizer Provinz der Kapuziner auflöst und wir uns Frankreich beziehungsweise Deutschland-Österreich anschliessen werden.» In Bezug auf das Kloster Wesemlin in Luzern ist Haselbach zuversichtlich, dass sich Mieter*innen finden für die 30 Wohnungen auf dem Klostergelände. Auch der offene Klostergarten sei ein Publikumsmagnet.



Das Kloster Wesemlin in Luzern ist der Hauptsitz der Kapuziner und wird darum bestehen bleiben. Bild: sys

Herbert-Haag-Preis für Missbrauchsbedingte

Darüber reden, damit es aufhört

Der Herbert-Haag-Preis ging dieses Jahr an acht Betroffene von sexuellem Missbrauch. An der Preisverleihung in der Lukaskirche Luzern wurde deutlich, wie wichtig es ist, ihre Stimmen zu hören.

«Ohne dass die Opfer sprechen, passiert nichts», sagt Matthias Katsch auf dem Podium Mitte März in der Lukaskirche Luzern. Er ist einer von acht Missbrauchsbedingten, die dieses Jahr den Herbert-Haag-Preis erhalten haben. Katsch ist Mitbegründer der deutschen Initiative «Eckiger Tisch», der die Interessen von Überlebenden von Missbrauch im kirchlichen Umfeld vertritt. «Wir wollen dazu beitragen, dass das Kindern und Jugendlichen heute nicht mehr geschieht.» Welch langen Leidensweg Betroffene oft gehen müssen, veranschaulicht die Geschichte von Jacques Nuoffer (78),

Missbrauch im Fokus

Den Herbert-Haag-Preis für Freiheit in der Kirche erhielten 2022: **Jacques Nuoffer**, Initiator der Westschweizer Opfervereinigung «Sapec»; **Albin Reichmuth**, Initiator der Deutschschweizer Interessengemeinschaft für Missbrauchsbedingte im kirchlichen Umfeld; **Matthias Katsch**, Begründer der deutschen Initiative «Eckiger Tisch»; **Johanna Beck**, **Kai Christian Moritz** und **Johannes Norpoth**, Sprecherin und Sprecher des Betroffenenbeirats der Deutschen Bischofskonferenz; die deutsche Theologin und Philosophin **Doris Reisinger** und der Wiener Theologieprofessor **Wolfgang Treitler**.

herberthaag-stiftung.ch



Acht Betroffene von sexuellem Missbrauch im kirchlichen Umfeld erhielten dieses Jahr den Herbert-Haag-Preis für Freiheit in der Kirche. Bild: Vera Rüttimann

Initiator der Westschweizer Opfervereinigung «Sapec». Erst nach Monaten habe er davon gesprochen, zuerst nur in der Beichte, wie ein Priester, der ein Freund der Familie war, ihn seit seinem 14. Lebensjahr missbraucht habe. Zehn Jahre später, anlässlich der Geburt seiner Tochter, «ist das Trauma wieder hochgekommen und hat mein Leben total durcheinandergebracht». Seine Ehe sei an der Aufarbeitung zerbrochen, um seine Tochter habe er sich zu wenig gekümmert.

Persönlich in Frage gestellt

40 Jahre nachdem der Täter angezeigt hatte, wurde er darauf aufmerksam gemacht, dass der Fall nicht korrekt angegangen worden war: «Es hatte keine Anzeige bei der Polizei gegeben, aber ich wurde persönlich in Frage gestellt.» Als er sich daraufhin nochmals mit dem Thema befasste, fühlte er sich erneut missbraucht, «als der damalige Bischof sich weigerte, meine Fragen zu beantworten». Nuoffer erwähnt aber auch die Unterstützung, die er durch den aktuellen

Bischof Charles Morerod und den damaligen Abt von Einsiedeln, Martin Werlen, erfahren habe.

Reden als Selbstermächtigung

Aus den Gesprächen wird deutlich, wie wichtig es für Betroffene – auf dem Podium fällt der Ausdruck «Überlebende» – ist, zu reden und gehört zu werden. «Wenn man darüber spricht, stösst das bei anderen Menschen und anderen Betroffenen auf Resonanz», sagt Johanna Beck, Sprecherin des Betroffenenbeirats der Deutschen Bischofskonferenz. Das vermittele das Gefühl, nicht alleine zu sein, so Beck. «Missbrauch ist im Kern Selbstverlust und Ohnmacht. Darüber zu sprechen, hat etwas Selbstermächtigendes.»

Die Preisträgerinnen und Preisträger haben wenig Hoffnung, dass innerhalb der hierarchischen Kirche Verbesserungen möglich sind. Ein erster Schritt wäre laut der deutschen Theologin Doris Reisinger, «anzuerkennen, was ist». Das aber würde bedeuten, «dass die Kirche ihre Deutungshoheit

aufgibt». «Das Weizenkorn muss sterben, damit etwas Neues entsteht», sagt Matthias Katsch. «Diese Kirche muss sterben. Wir werden sehen, was daraus entsteht.»

Systemische Änderungen

Annegreth Bienz-Geisseler, Synodalratspräsidentin der katholischen Landeskirche Luzern, ist «erschüttert» von den Aussagen der Betroffenen. «Man hat durch alle Statements immer wieder gehört, dass die Überlebenden beweisen müssen, dass es wirklich so war, statt umgekehrt. Das finde ich verheerend!»

Brigitte Glur-Schüpfer, Regionalverantwortliche der Bistumsregion St. Viktor, macht das Gehörte traurig. «Es ist so wichtig, dass diese mutigen Menschen hinstehen und Zeugnis geben.» Auch sie stellt sich die Frage, die auf dem Podium zu hören war: «Ist Verbesserung möglich, wenn wir nicht systemische Änderungen vornehmen?»

Landeskirche und Bistum hätten ein Präventionskonzept, entgegnet Bienz auf die Frage nach der Prävention. Dieses sehe etwa vor, dass jede*r Mitarbeiter*in einen Strafregistrauszug vorlegen muss. «In Bewerbungsgesprächen wird das Thema Missbrauch angesprochen und bei den Referenzen dazu nachgefragt.» Die Landeskirche biete mit dem Bistum ausserdem Weiterbildungen zum Thema «Nähe und Distanz» für Kirchgemeinden an. «Wir empfehlen, dass Kirchgemeinden eine verantwortliche Person bestimmen, an die sich Menschen, die grenzverletzende Erfahrungen machen, wenden können.»

Brigitte Glur spricht in Mitarbeitergesprächen jede Leitungsperson auf die Missbrauchsthematik an: Was unternimmt er/sie im Team bei diesem Thema? Im Zusammenhang mit Teamentwicklung sei es wichtig, Vertrauen zu schaffen, «damit man Grenzverletzungen auch ansprechen kann».

Sylvia Stam

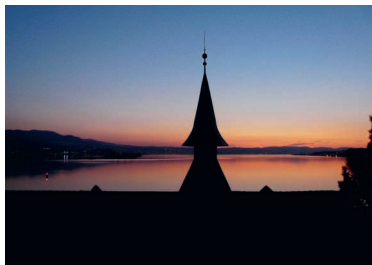
Caritas Luzern

«Heimat sein»: Podium und Austausch

Wo ist Heimat? Was macht Heimat aus? Die Caritas Luzern lädt Personen, die Migrantinnen und Migranten begleiten und unterstützen, zu einem Treffen und Podium zu diesem Thema ein. Der Abend ist Gelegenheit, sich über seine Erfahrungen und Herausforderungen mit Menschen, die Ähnliches tun, auszutauschen. Sie können Kontakte knüpfen und finden Inspiration für ihre Tätigkeit.

Am Podium nehmen teil: Astrid Hahn, Verein Brückenschlag; Daniel Rüttimann, Gemeinderat Hochdorf; Edith Brunner, Integrationsgruppe Aesch; Katharina Metz, reformierte Kirche Hochdorf; Moses Mekonnen, Dolmetscher bei Caritas Luzern.

Mi, 4.5., 18.15–20.45, danach kleiner Apéro, Zentrum St. Martin, Hohenrainstrasse 3, Hochdorf | Anmeldung: bis 25.4. über caritas-luzern.ch/erfa



Blick auf das Kloster Rapperswil am Zürichsee.

Bild: Sylvia Stam

Kloster Rapperswil

Franziskanische Exerzitien

Franziskanische Tage der Stille mit Tiefe und Weite: Gemeinsame Meditationszeiten und kurze Impulse laden ein, das eigene Leben zu betrachten, die Alltagswelt zu durchschauen und Gottes Spuren auf dem eigenen Weg zu finden. Mit Niklaus Kuster, Kapuziner, und Nadja Rüede, Religionspädagogin.

Mo, 18.4., 17.00 bis Sa, 23.4., 09.00 | Kosten Kurs und Vollpension: Fr. 500.– | Info und Anmeldung: klosterrapperswil.ch/kurse



Was sind heutige Bedürfnisse von Männern?

Bild: Hermann/pixabay.com

Tagung in Aarau

Männerarbeit in der Kirche

Männer und Kirche – das ist eine eher komplizierte Beziehungskiste. Kirchen sind einerseits (immer noch) männerzentriert, wenn es um Macht und Entscheidungen geht. Andererseits gelten Glaube, Kirche und Religion (zunehmend) als Frauendomäne. Was aber sind die tatsächlichen Bedürfnisse von heutigen Männern angesichts der gesellschaftlichen und weltanschaulichen Umbrüche? Eine Impulstagung zur Männerarbeit geht diesen Fragen auf den Grund. Die Tagung fragt danach, was es im Bereich kirchlicher Männerarbeit gibt und was es braucht. Und sie bietet Einblicke in unterschiedliche Praxisfelder, in denen Männerarbeit Gestalt bekommt – von Seelsorge über Gefängnis bis Spital. Braucht es in Zeiten von Gender und von sich wandelnden Geschlechterrollen überhaupt noch einen geschlechtsspezifischen Ansatz? Auch diese Frage ist im Rahmen einer Podiumsdiskussion Thema.

Organisiert wird die Tagung von einem ökumenischen Vorbereitungsteam in Zusammenarbeit mit männer.ch, dem Zusammenschluss von kritischen Männer- und Väterorganisationen in der Schweiz. Ziel ist u. a. die Gründung einer Fachgruppe zu kirchlicher Männerarbeit unter dem Dach von männer.ch.

Mi, 18.5., 09.00–17.30, Bullingerhaus Aarau | Fr. 90.– | Anmeldung bis 10.5. über maenner.ch

Osterkerzen und wie sie entstehen

Das Licht, das für das Leben steht

Ostern: Licht bricht durchs Dunkel, Bunt verdrängt Schwarz. Dafür stehen die Kerzen, die in der Osternacht entzündet werden. Wie sie entstehen, ist eine ebenso bunte Geschichte. Beispiele aus Luzerner Pfarreien.

Für sie sei das «*abecho vom Alltag*». Und: «eine kleine Quatschrunde». Jana Hanusch (15) vom Team der «Minis» der Pfarrei Bruder Klaus in Emmen sitzt an einem grossen Tisch im Pfarreiheim und drückt sachte grüne Blättchen aus Wachsfolie an den Tulpenstängel, den zuvor Cédric Brun (19) angebracht hat. Neben ihnen beiden sind Flavia Brun (16) und Kathrin Kälin (18) an der Arbeit. Das geht jeden Freitagabend in der Fastenzeit so. Oder so lange, bis die 300 Heimosterkerzen fertig sind. Für Cédric sind diese Abende «wie eine Meditation». Die Kerzen werden an Ostern für 15 Franken verkauft; unterm Jahr erhalten die Angehörigen von Verstorbenen eine geschenkt. Ein paar Franken vom Erlös fliessen in die «Minis»-Kasse.

«Anderer Bezug zu Ostern»

Für Sakristan Robi Schmidlin, der die Fertigung leitet, gibt es «einfach einen anderen Bezug zu Ostern, wenn man die Kerzen selber macht». Seit sieben Jahren entwirft jemand aus den Leitungsteams von Jungwacht/Blauring und «Minis» das Sujet, nachdem das Pfarreiteam im Dezember das Ostermotto festgelegt hat. «Aufbrechen, ausbrechen, aufblühen» lautet es heuer, es knüpft an das 50-Jahre-Jubiläum der Pfarrei vor einem Jahr an. Kathrin, «ein kreatives Talent», wie Cédric findet, machte sich Anfang Jahr an die Arbeit, ein Pfarreimitglied stellte wie schon oft kostenlos aus Metall die Schablonen her, mit deren Hilfe an



«*Abecho vom Alltag*»: Kathrin Kälin, Jana Hanusch und Cédric Brun (von links) an einem der Abende, an dem das Team der «Minis» der Pfarrei Bruder Klaus in Emmen die Osterkerzen produziert.

Bild: Dominik Thali

einem Märzorgen eine Freiwilligen-gruppe mit Leuten von 15 bis 90 die Teile des Sujets mit einem scharfen Messer ausschneidet. Kathrin verliert

nicht viele Worte, um ihren Entwurf zu erläutern, sie habe «einfach das Motto umgesetzt», sagt sie. Ihre Blume bricht aus einem goldenen Kreis aus, wächst in die Höhe und erblüht orange und rot. Die Kerze solle dazu ermutigen, den eigenen Weg zu suchen, um seine Talente entfalten zu können, meint Kathrin. Und nickt, als Schmidlin erzählt, wie stolz die Jugendlichen jeweils seien, wenn ihre Kerze in der Osternacht entzündet werde: «Es ist schon cool, wenn man weiss, dass die eigene Kerze jetzt bei 300 Leuten zuhause brennt.»



Die Bruder-Klaus-Osterkerze entsteht.

«Eine grosse Ehre»

So kreativ wie das «Bruder Klaus» in Emmen sind viele Luzerner Pfarreien. In Inwil etwa hat Edith Slamanig dieses Jahr zum zwölften Mal die Kerze entworfen. Das sei für sie «eine grosse Ehre», sagt die Pflegefachfrau. Sie richtet sich jeweils nach dem Erst-

Es ist schon cool, wenn man weiss, dass die eigene Kerze jetzt bei 300 Leuten zuhause brennt.

Kathrin Kälin

kommunion-Thema. Ein Team von etwa zehn Frauen stellt die 180 Kerzen dann her.

Ein Künstler ist auch in Dagmersellen zugange: Das Sujet, für das sich der pensionierte Oberstufenlehrer Beat Rösli dieses Jahr in Absprache mit Pastoralraumleiter Andreas Graf entschieden hat, nimmt Jesu Einzug in Jerusalem am Palmsonntag und seinen Weg hin zum Karfreitag und zur Auferstehung auf. Er sei im Lauf der Jahre «immer anspruchsvoller» geworden, sagt Rösli, der die Hürntaler Osterkerze heuer zum siebten Mal gestaltet. Mit einer Gruppe Frauen aus Kirchenchor und Pastoralraum stellt er 440 Heimkerzen her. Eine erfahrene Gruppe, sagt Rösli.

Im Pastoralraum Im Rottal (Buttisholz, Ettiswil, Grosswangen) wiederum können alle mithelfen, die mögen. Das Osterkerzen-Team bereitet alles

vor und zeigt, wie die Sujet-Wachsplättchen ausgeschnitten und geklebt werden. Ende März, Anfang April geht's zur Sache: 1300 Kerzen müssen hergestellt werden. Dafür meldeten sich dieses Jahr gegen 50 Personen.

Aus jungen Händen kommen Sujet und Kerze noch in vielen Pfarreien. In Ruswil etwa. In Oberkirch. Oder im Pastoralraum Hitzkirchertal, wo die Blauringleiterinnen für die Gestaltung verantwortlich sind. In Schwarzenberg stellt die Jubla die Kerzen her – auch für die Spitalkapelle Wolhusen.

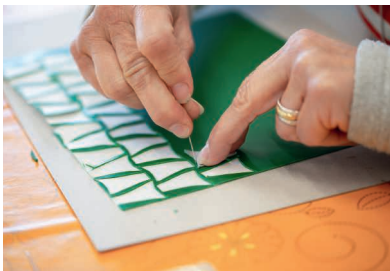
Kinobillette zu gewinnen

In Luzern St. Leodegar entwirft der Pfadipräsas das Sujet, das die Pfadimädchen und -buben dann auf die 400 Heimosterkerzen übertragen. Der Verkaufserlös fliesst vollumfänglich in die Pfadikasse. In Luzern St. Karl schliesslich lässt Stefan Ludin im Religionsunterricht Sechstklasskinder Entwürfe zeichnen. Für die besten gibt es Kinobillette, «aber am Ende gewinnen alle», sagt Ludin. Denn die Sujets, die nicht für die grosse Osterkerze in Frage kommen, werden gleichwohl auf kleinen Kerzen umgesetzt, mit denen in der Osternacht die Prozessionskerzen entzündet werden. *Dominik Thali*

Das Licht ist stärker

«Wenn wir uns jetzt, in diesen dunklen Tagen, einander Lichtvolles wünschen, weist das schon darauf hin, wie wichtig das Licht für das Verständnis des Ostergeschehens ist», sagt Thomas Villiger, Theologe und Pfarreiseelsorger im Pastoralraum Baldeggersee. Die Lichtfeier in der Osternacht weist darauf hin, dass die Nacht, das Dunkle und Schwere im Leben, all das Leid überwunden werde.

Die Osternacht sei die Mitte und der Höhepunkt des liturgischen Jahres, «wichtiger als das Licht an den Christbäumen an Weihnachten». Sie stehe für das Glaubensgeheimnis, dass Leiden, Tod und Auferstehung zusammengehören, erklärt Villiger. Mit Blick auf das Weltgeschehen fügt er an: «Wenn du und ich für Gottes Wort, seine befreiende, aufrichtende und tröstende Botschaft so solidarisch brennen, wenn wir so und in Wirklichkeit ein Licht entzünden, wird es heller um uns, mit uns und so auch durch uns, in der Welt – Ostern.» *do*



Das Osterkerzen-Team der Pfarrei Inwil mit den Kerzen, die Edith Slamanig gestaltet hat.

Bilder: Silvia Achermann

AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch, 041 280 13 28

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

Redaktion: Esther Haefliger

Erscheint 19 Mal im Jahr

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Osterglocken | Bild: Gregor Gander

Wer Ostern kennt,
kann nicht
verzweifeln.

*Dietrich Bonhoeffer (1906–1945), lutherischer Theologe,
am deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt
und im Konzentrationslager hingerichtet*
